

## Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt PROMOS

Fachbereich: SK

Studiengang: Soziale Arbeit BA

Gasthochschule/Praktikumsgeber: FSO- Forward Step Organisation

Land: Tansania

Studienjahr

Auslandsaufenthalt

WS 2019/20

Einverständniserklärung:

ja X

nein

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

**Sie können dem Bericht gerne Bilder hinzufügen.**

### **Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Gasthochschule/Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)**

Die Organisation habe ich über eine Bekannte kennengelernt. Diese stand im Austausch mit der Organisationsgründerin und hat mir den Kontakt vermittelt. Ich war im regelmäßigen Austausch mit Faudhia Zando, der Gründerin, und sie hat mich bei der Planung gut unterstützt. Meine Bewerbung bei FSO mein Praktikum zu machen, wurde angenommen. Und ich habe eine offizielle Einladung bekommen, die notwendig war, damit ich mein Visum beantragen konnte. Über die Botschaft in Deutschland konnte ich über Monate niemanden erreichen, wodurch es nicht möglich war das Visum vor Antritt der Reise zu beantragen. Faudhia versicherte mir, dass ich ohne Probleme in Tansania am Flughafen (Dar Es Salam) das Visum bekomme. So war es auch. Ich habe ein Arbeitsvisum für die Zeit, die ich dort war, bei Ankunft am Flughafen bekommen. Vom Flughafen wurde für mich bereits ein privater Fahrer organisiert, der mich in die vereinbarte Unterkunft in Bagamoyo brachte.

Es ist sehr ratsam bei einer Reise nach Tansania im Austausch mit Einheimischen zu sein. Und ich war sehr dankbar, dass für mich die Anreise und die Unterbringung organisiert wurde. Es gibt viele private Fahrer, die gegen Geld von einer Stadt zur anderen fahren. Die öffentlichen Transportmittel sind viel günstiger, jedoch für allein reisende Europäer nicht besonders sicher. Am nächsten Morgen hat mich eine Mitarbeiterin der Organisation abgeholt und mir die Stadt gezeigt und den Ort, an dem ich gearbeitet habe.

Ich kam durch die Organisation schnell in soziale Strukturen rein und habe Freundschaften in dem im Ort liegenden College of Arts (TASUBA) geknüpft.

Ich habe mir vor dem Flug viel Stress gemacht. Sorgen gemacht, ob ich alles habe und an alles gedacht habe. Folgendes ist bei der Planung wichtig:

- Impfnachweis, Beim Tropeninstitut melden und wegen Malaria informieren lassen!
- Adapter für Steckdose
- Visum am Flughafen bei Ankunft zu beantragen ist ausreichend!

-Geldkarte (an vielen Automaten bezahlt man eine Gebühr beim Geldabheben. Fast alles wird bar bezahlt)

-Unterkunft sichern und Transport vom Flughafen zur Unterkunft planen.

Und weitere Aspekte, wie einen gültigen Reisepass zu haben und eine Auslandskrankenversicherung, sind wichtig, darauf gehe ich jetzt nicht genauer ein, weil diese generell für alle Reisen ins Ausland notwendig sind.

Zu beachten, wenn man dort ist:

Telefonkarte mit Internet besorgen, da es kaum Plätze mit WLAN gibt.

Soziale Kontakte sind das WICHTIGSTE! Wenn alle Stricke reißen, ist es das Wichtigste Menschen im Umfeld zu haben, die einen unterstützen und im Notfall für einen da sind! Soziale Kontakte sind das A und O und nette hilfsbereite Menschen findet man schnell.

### **Unterkunft (max. 3000 Zeichen)**

Ich bin in einer privaten Wohnung von einer Bekannten der Mitarbeiter untergekommen. Eine Einzimmerwohnung mit Badezimmer, Kochecke mit Gasflasche und Kühlschrank! Ich betone den Kühlschrank, da dies nicht selbstverständlich ist. Ein Kühlschrank ist teuer und zieht viel Strom. Die Wohnung war sicher, da es einen Wachhund und einen Aufpasser gab, der rund um die Uhr da war. Der Wohnkomplex war umrandet von einer Mauer und hatte ein Tor, welches tagsüber offen und nachts verschlossen war. Ich habe mich dort sicher gefühlt.

Nachts bin ich NIE allein unterwegs gewesen. Immer mit mindestens einer weiteren Person! Übergriffe an Frauen stehen in Tansania an der Tagesordnung und Armut in dem Land ist ein großes Thema, deswegen ist es wichtig sicher zu leben und nicht vielen Menschen zu erzählen, wo man wohnt, sodass man seine Privatsphäre wahren kann.

Der Strom fällt manchmal aus. Gründe dafür können vielfältig sein. Entweder fällt der Strom für alle umliegenden Häuser auch aus, dann bedeutet es, dass der Grund dafür bei der Stadt liegt. (Genau weiß ich die Gründe für die Ausfälle auch nicht, aber vielleicht Überlastung der Netze oder Arbeiten daran, oder weil Strom gespart wird). Diese Ausfälle dauern von ein paar Minuten (3-15 min) bis manchmal mehrere Stunden. Wenn es zu Ausfällen über mehrere Stunden kommt, wird man jedoch meistens informiert und der Stromausfall geschieht dann tagsüber.

Die Stromrechnungen werden über einen „Stromzähler“ in der Wohnung bezahlt. Man sendet sein Guthaben vom Handy und gibt die Nummer des „Stromzählers“ an, und dadurch wird die Stromrechnung bezahlt. Wenn also die umliegenden Wohnungen weiterhin Strom haben, es bei einem selbst jedoch dunkel ist, liegt es wahrscheinlich daran, dass man die Stromrechnung wieder bezahlen muss.

Man lernt die Ressourcen zu schätzen. Dasselbe kann nämlich auch beim Wasser passieren (passiert seltener). Zum Glück gibt es hier aber immer liebe Menschen, die da sind und einen unterstützen.

### **Studium an der Gasthochschule/ Erfahrung mit der Praktikumeinrichtung (max. 3500 Zeichen)**

Die Einrichtung, in der ich gearbeitet habe, wurde von sehr lieben Mitarbeitern geführt. Es werden unterschiedliche Projekte für Frauen organisiert. Es wurde durch Spenden finanzierte Schulbildung für Frauen organisiert und kulturelle Projekte durchgeführt.

Ich hatte die Möglichkeit bei unterschiedlichen Projekten mitzuwirken.

In der Schneiderei wurden zum Beispiel Damenbinden hergestellt. Welche zu einem späteren Zeitpunkt an Schulen für junge Frauen verteilt wurden.

Vormittags habe ich auch in einer Vorschule ausgeholfen und habe den Kindern englisch beigebracht.

Zudem gab es Projekte zur Aufklärung von Frauen und auch beispielsweise Tanzprojekte. Auch gab es künstlerische Projekte, bei denen Schmuck hergestellt wurde, welcher dann auch verkauft wurde.

Ich hatte die Möglichkeit meine eigenen Projekte zu starten. Das Projekt, welches ich begonnen habe, hieß „strong women“ und hatte zur Aufgabe Frauen in ihrer Person zu stärken. Wir haben über persönliche Grenzen gesprochen und darüber, wie wir es schaffen die persönlichen Grenzen im Umgang mit anderen Menschen zu wahren. Hierfür haben wir bildnerisch gearbeitet und Rollenspiele gemacht. Die Frauen waren sehr offen dafür und haben das Gelernte auch im Alltag umsetzen können. Auch haben wir über die persönlichen Vorstellungen von einer starken Frau gesprochen und uns Gedanken dazu gemacht, wie diese starke Frau im Umgang mit anderen Menschen agiert.

Es war sehr befreiend für mich die Möglichkeit zu haben meine eigenen Projekte zu starten und gemeinsam mit den Kolleginnen zu überlegen, wie ich diese gut umsetzen kann. Es war mir wichtig, dass ich im Auslandspraktikum meine eigenen Fähigkeiten auch mit in die Projektplanung einbauen kann.

### **Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)**

In dem im Ort liegenden College of Arts habe ich viele Freunde gefunden. Es gibt viele junge Leute, die Theater und Schauspiel, Tanz, Akrobatik und Musik studieren. Die Leute in Bagamoyo waren sehr offen und freundlich und unterstützen einen gerne.

Es gibt viele kulturelle Angebote rund um das College. Tanz, Yoga, Gesang, Theaterstücke sind einige von den Aktionen, die rund um das College stattfinden. Es gibt viel was man draußen erleben kann. Viele Künstler, die dir gerne ihr Handwerk zeigen und sich mit dir austauschen wollen.

Menschen sind freundlich und offen und das gesellschaftliche Miteinander ist sehr wichtig. Da es viel Armut gibt ist es gewöhnlich, dass Menschen hungern. Auch Freunde von mir, die studieren hatten teilweise nicht genug Geld, um sich an einigen Tagen Essen zu kaufen. (Eine gute Portion Reis mit Bohnen kostet für Studenten umgerechnet 50 Cent). Für mich war es eine Selbstverständlichkeit meine Freunde zum Essen einzuladen. Es handelt sich hierbei um ein Grundsituation, die wichtig ist zu beachten und zu der man sich eigene Gedanken machen sollte, um einen angemessenen Umgang mit der Situation finden zu können. Hier schwingen viele gesellschaftliche Ungleichheiten mit. Ich als europäische Studentin kann es mir leisten über 11 Stunden in ein anderes Land zu fliegen, um die Kultur kennenzulernen. Daraus entstehen gezwungenermaßen direkte und indirekte Erwartungen von Menschen, dass ich finanzielle Unterstützung leisten kann. Hier gilt es für sich eine Möglichkeit zu finden, angemessen und behutsam mit der Situation umzugehen. Und sich Gedanken zu machen, in welcher Form und wieweit man Unterstützung geben möchte. Es ist sehr gewöhnlich, dass Menschen dir ihr Leid erzählen. Zum Beispiel, dass sie Probleme haben die Miete zu bezahlen. Dies bedeutet dann kulturell aber nicht unbedingt, dass sie dich indirekt durch die Information nach Geld fragen, sondern ist lediglich eine ehrliche Antwort darauf, wie sie sich gerade fühlen und was sie im Moment beschäftigt.

Es ist wichtig von Menschen umgeben zu sein, denen man vertraut und die einen im Notfall unterstützen. Mein Freundeskreis hat mich abends immer sicher nach Hause gebracht und sich gut um mich gekümmert, wenn es mir nicht gut ging. Ich war sehr dankbar so fürsorgliche, nette, lustige und talentierte Freunde zu haben. Wir hatten sehr viel Spaß zusammen. Nachmittags ist man zusammen an den Strand gegangen, jemand hatte eine Gitarre dabei und man hat zusammen Musik gemacht und getanzt und eine schöne Zeit verbracht.

**Fazit/Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)**

Ich bin sehr glücklich die Erfahrung gemacht zu haben. Die Zeit, die ich in Tansania verbrachte, war am Ende viel zu kurz für mich und ich hätte gerne noch weitere Monate dort verbracht. Ich war zwei Monate dort, und vor Antritt des Praktikums dacht ich, dass dies eine Lange Zeit für mich sein wird, doch die Zeit ist wie im Flug vergangen.

Man steht vor vielen Herausforderungen während des Aufenthalts, und man lernt viel über sich selbst. In Tansania ist man in vielerlei Hinsicht von seinem sozialen Umfeld abhängig. In unsere individualisierten Gesellschaft in Europa spürt man keine gezwungene Abhängigkeit zu seinem Umfeld. In Tansania ist dies anders. Ohne dein Soziales Umfeld bist du aufgeschmissen, du kannst dich in den Straßen nicht sicher bewegen man braucht die Sicherheit von einem sozialen Umfeld um einen rum. Ich habe gelernt, wie schön es sein kann sich auf andere verlassen zu können und in einer positiven Abhängigkeit und im ständigen Austausch mit dem Umfeld zu sein. In jeder Lebenslage gibt es jemanden, der dich unterstützt, sowie du die Möglichkeit hast die Menschen in deinem Umfeld mit deinen Möglichkeiten zu unterstützen und zu bereichern.

Eines Samstagmorgens war ich allein am Strand unterwegs, habe meine Gedanken sortiert und war zufrieden mit mir selbst. Und es sind sehr viele Menschen auf mich zugekommen, haben mich gefragt, warum ich allein unterwegs bin, ob ich Gesellschaft brauche. Und als ich den Menschen gesagt habe, dass ich gerne Zeit allein verbringe, haben die darüber gelacht und gesagt, dass ich das nicht ernst meinen kann. Dies war anfangs für mich sehr befremdlich, doch mit der Zeit habe ich es verstanden und würde mir jetzt, wo ich zurück in Deutschland bin, wünschen, dass diese Form des gesellschaftliche Zusammensein auch hier Alltag wäre. Dass man einfach, wenn jemand allein ist, zu demjenigen hinget und fragt, ob derjenige Gesellschaft haben möchte. So viele Menschen in Deutschland fühlen sich einsam, wünschen sich mehr Kontakt zu anderen. Doch ich beobachte eine große Hemmung der Menschen fremde Leute anzusprechen, weil man Angst hat jemanden „zu nahe zu treten“. Und deshalb arrangiert man sich lieber damit einander Freiraum zu geben und sich selbst und anderen zu ermöglichen den Individualismus auszuleben, auch wenn dies bedeutet sich einsam zu fühlen.

Im Bezug auf die Arbeit in der FSO kann ich jedem empfehlen dort ein Praktikum zu machen.

Wenn du gerne eigene Projekte machen möchtest und deine eigenen Fähigkeiten in die Organisation mit einbringen möchtest, ist dieser Ort genau das richtig für dich. Du hast allen Freiraum dich selbst und die Menschen um dich herum vorwärtszubringen. Du hast viele nette Leute, die dich unterstützen bei deinen Vorhaben und die mit dir zusammen am selben Strang ziehen. TOP Organisation, TOP Mitarbeiter und TOP Projekte. Alles war super!

Durch Corona wurden zwar weniger Projekte durchgeführt und auch die finanziellen Mittel waren zunehmend ausgeschöpft, jedoch gab es trotzdem genug Möglichkeiten in der Organisation mitzuwirken.